

UNSERE HÜTTE

WERKSZEITUNG FÜR DIE
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE HAMBORN
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIENGESellschaft

Die Kommunalwahlen

Überall im Reiche finden Ende dieses Jahres Neuwahlen zu den Gemeindeförperschaften statt. Diesen Wahlen kommt im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Bedeutung zu, denn die Aufgaben, die der neuen Gemeindevertretungen harren, sind grundlegende und wichtige. Daher lohnt es sich schon, auch hier einige Worte darüber zu sagen.

Seit Jahren spukt in Deutschland das Gespenst der Finanzreform. Gleich nach dem Kriege hat die den Namen des bekannten früheren Zentrumsabgeordneten Erzberger tragende Reform der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen eingeleitet, die in der Hauptsache das Reich zum Träger der Steuerhoheit bestimmte und Ländern und Gemeinden aus den Erträgen der Reichssteuern

Zuwendungen machte. Die Gemeinden selbst waren für ihren Mehrbedarf an Steuern lediglich angewiesen auf die Erhebung von sogenannten Realsteuern und Grundsteuern. Realsteuern sind in erster Linie Gewerbesteuern, die das Gewerbe (Handel und Unternehmen gewerblicher Art) zu zahlen hat, und Lohnsummensteuern, welche den Unternehmen ohne Rücksicht auf ihren Ertrag, lediglich nach der Höhe der gezahlten Lohnsummen auferlegt wurden. Weiterhin benutzten die Gemeinden, die leider meist das sparsame Wirtschaften aus der Vorkriegszeit völlig verlernt hatten und sich oft zu Ausgaben verleiten ließen, für die eine dringende Notwendigkeit nicht vorlag, ihre Betriebe (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, Straßenbahnen usw.) dazu, um sich meist auf Kosten der privaten Wirtschaft weitere Einnahmen zu sichern. Auf diese Weise wurde in vielen Gemeinden derart gewirtschaftet, daß kein anderer als der Reichsinnenminister Severing kürzlich in einer Rede sagen mußte, daß die ständigen Gewerbesteuererhöhungen das Lebensblut der Unternehmen, des Kapitals, abzupfen, und damit die Betriebe außerstand setzen, ihre Arbeiter vollzählig zu beschäftigen und in wünschenswerter Weise zu entlohnen. Hier hat der Reichsinnenminister richtig erkannt, daß es nicht darauf ankommt, daß Reich, Staat und Gemeinden möglichst viel Geld aus der Wirtschaft herausziehen und dieses Geld in Gestalt von Wohlthaten aller nur möglichen Art wieder unter die Leute bringen, sondern daß die Hauptsache ist, daß die Betriebe in sich steuer- und lebenskräftig bleiben und

damit auch ihren sozialen und steuerlichen Funktionen gerecht werden können. Ein zweiter Zeuge für die Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand, wie sie in den letzten zehn Jahren getrieben wurde, ist der verstorbene Reichsaußenminister Stresemann, der noch kurz vor seinem Tode wörtlich sagte: „Die Gebarung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden kann einen tatsächlich nur mit Grauen erfüllen. Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone. Wir sehen die Kommissionen der Finanzämter zur Prüfung aller Bücher ein, wir pfänden dem Bauer die Kuh weg, weil er die Steuer nicht zahlen kann... Durch die Not der Erhebung der Steuern haben wir, wenn auch nicht in die Substanz eingegriffen, so doch die Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die wir auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht aufrichten können. Man vergesse doch das eine nicht, daß die stillen Reserven der Wirtschaft auch die stillen Reserven des Staates sind... Ein Antrag jagt den andern. Von der Milliarde wird heute so gesprochen, wie man früher von der Million sprach... Es handelt sich darum, festzustellen, daß es mit dieser Politik nicht weitergeht, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hineinstürzen wollen.“

Wir sehen also, daß die bis jetzt getriebene Finanzreform keine war, daß also eine neue an ihre Stelle gesetzt werden muß, wenn es bei uns in Deutschland nicht zu einer Finanzkatastrophe kommen soll, die die schlimmsten Folgen vor allen Dingen für den Arbeiter und den Mittelstand, haben muß.

An der Gewinnung dieser Erkenntnis müssen auch die jetzt neu zu wählenden Gemeindevertreter mit-

wirken. Die bisherige Ausgabenwirtschaft in vielen Gemeinden muß aufhören, und man muß sich darüber klar werden, daß nur mit allergrößter Sparsamkeit weiterzukommen ist. Die Bewilligungsfreudigkeit vieler Gemeindeparlamente, die oft genug auch von den Verwaltungen gefördert wurde, muß dort eine Grenze haben, wo für eine geplante Ausgabe keine Deckung vorhanden ist. Eine Deckung aber in übersteuerten Anleihen mit unerschwinglichen Zinsjahren zu suchen, ist ebenso unverständig, wie durch erhöhten Steuerdruck noch mehr aus der Wirtschaft herauszupressen. Es könnten dann leicht die Folgen eintreten, die Minister Severing, wie oben wiedergegeben, so zutreffend schildert.

Bei der bevorstehenden Neuwahl kommt es also ganz besonders darauf an, durch Entsendung erfahrener und vernünftiger Männer und Frauen in das Gemeindeparlament nicht nur endlich Ordnung in die meist sehr in Unordnung geratenen Ge-



Hafen Schwelgern der August Thyssen-Hütte

(Zum Aufsch. „Unsere Hafenslotte“ auf Seite 4 der vorliegenden Ausgabe)

meine Finanzen zu bringen; darüber hinaus muß dann auch von den Gemeindevertretungen der Boden bereitet werden für die Schaffung einer neuen durchgreifenden Finanzreform im Reiche, in den Ländern und Gemeinden, deren vornehmstes Ziel sein muß, die Steuern zu senken und die Wirtschaft wieder zu Blut kommen zu lassen.

Bei der Wahl zur neuen Gemeindevertretung sollte sich daher jeder Wahlberechtigte (und das sind bei uns alle Männer und Frauen über 20 Jahre) sagen, daß es richtiger ist, nicht irgendeine Liste, die nach politischen Gesichtspunkten zusammengestellt ist, der Partei zuliebe zu wählen, sondern seine Stimme solchen Leuten zu geben, von denen man die nötige Erfahrung und Kenntnis in Gemeindefdingen voraussetzen kann. Das Parteibuch allein vermittelt solche Kenntnis keineswegs. Etwas mehr gehört doch schon dazu, ein verantwortungsbewußter Gemeindevertreter zu werden, als die zufällige Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei. Leider ermöglicht das unfelrige Listensystem, wie es bei den Wahlen herrscht, nicht in dem Maße, wie es früher der Fall war, die Auswahl der richtigen Persönlichkeiten. Um so notwendiger ist es aber für den Wähler, sich die einzelnen Listen genauer anzusehen und diejenige zu wählen, auf der die meist erfahrenen und in Gemeindeangelegenheiten bewanderten Persönlichkeiten zu finden sind, die für eine sparsame Wirtschaft die Gewähr bieten. Jeder Wähler muß sich bewußt werden, daß er bei der Ausübung der Wahl einen Teil der Verantwortung mitübernimmt, die die von ihm Gewählten zunächst zu tragen haben. Daher ist es notwendig, das Wahlrecht nicht blindlings nach politischen Gesichtspunkten, die im Gemeindeleben eigentlich gar keine Rolle spielen sollten, sondern von einer höheren Werte auszuüben und dabei das Wohl der Gesamtheit im Auge zu haben, der diese Wahlen schließlich dienen müssen, wenn sie nicht zum Unheil ausschlagen sollen.

Politisches Allerlei

In Frankreich, unserem lieben westlichen Nachbarlande, ist die Regierung gestürzt. Es gibt dort ein altes Sprichwort, das heißt: „Le roi est mort, vive le roi“, zu deutsch: „Der König ist tot, es lebe der König!“ Das bezog sich früher, als man auch im guten Frankreich noch Könige kannte, auf die Erbfolge der Monarchen. War einer von ihnen gestorben, so trat ohne weiteres sein erblich berechtigter Nachfolger an seine Stelle.

Mit gewissen Einschränkungen gilt dieses Wort auch heute noch. Seit dem Kriege wird Frankreich, die Republik Frankreich, von dem Willen eines Mannes beherrscht, der auch des häufigeren tatsächlich als Inhaber des wichtigsten Staatsamtes in die Erscheinung trat: Poincaré. Seine Politik und sein Wille beherrschte Frankreich, fast alle Parteien beugten sich mehr oder weniger willig seinem Nachspruch. Und wenn es einmal durch Zufall oder sonst irgendwelche anderen besonderen Umstände dazu kam, daß sein Kabinett gestürzt wurde, so währte es nicht lange und er erschien entweder selbst als Ministerpräsident wieder an der Spitze einer neuen Regierung, oder derjenige, der an seine Stelle trat, war ganz Geist von seinem Geiste und im Grunde weiter nichts als sein Plahhalter.

Der beste Beweis für diesen Satz war das letzte Kabinett in Frankreich, dem nicht Poincaré, sondern sein früherer Außenminister Briand präsidierte. Der König ist tot, es lebe der König. — Poincaré ist krank. Der Löwe ist verwundet und liegt mit wachen Augen in seiner Höhle und beobachtet scharf die Dinge, die um ihn vorgehen. Sein Werk, sein Frankreich, das er in den Krieg mit Deutschland getrieben, dem er durch eine kluge Finanzpolitik die furchtbare Inflationskrisis Deutschlands ersparte, — das alles will er nicht untergehen lassen in einer Regierung, die nicht seines Geistes ist. Darum wacht er und spinnt seine Fäden im stillen.

Inzwischen geht der Kampf um die neue Regierung weiter. Wird Daladier, der Sohn eines Bäckermeisters, ein tüchtiger Professor mit liberalen Ansichten und einem fast sozialistisch anmutenden Programm, die neue Regierung bilden? Er kann es in erster Linie mit Unterstützung der Linken, all der vielen Parteien in Frankreich, die in allen Schattierungen (noch zahlreicher als bei uns) sozialistisch eingestellt sind; allerdings französisch sozialistisch, was nicht international bedeutet, sondern in erster Linie immer noch französisch. Ihm gegenüber stehen die ausgesprochenen Rechtsparteien. Sie wollen unbedingt eine Regierung wie die bisherige. Wenn es nicht Poincaré sein kann, der sie führt, dann Tardieu, sein engster Gesinnungsgenosse, oder sonst jemand, der nur sein Plahhalter sein kann. Vielleicht wird man sich sogar auch auf den eben gestürzten Briand einigen, der im Grunde ebenfalls ein getreuer Anhänger seines großen Meisters Poincaré ist und notfalls auch bei der Mitte und einigen Rechtsgruppen, wie jener, genügend Anhang findet.

Unsere Leser werden, wenn sie dieses Blatt in der Hand halten, vielleicht gar schon wissen, wie diese Frage, die für uns in Deutschland eine wichtige, eine sehr wichtige ist, gelöst wurde. Sollte Briand erneut ans Ruder kommen, so bedeutet das jedenfalls nichts anderes als eine Fortsetzung der bisherigen Politik, die immer eine Politik im Geiste

ihres Schöpfers, nämlich Poincarés, war. Ob man in Frankreich das Bestreben hat, sich den veränderten politischen Verhältnissen in England durch Bildung eines Linkskabinetts anzupassen, muß man abwarten. Groß wird die Mehrheit, auf die sich ein solches Kabinett in der Kammer stützen kann, wahrscheinlich nicht sein.

Aus Sowjetrußland werden amtlich fast jede Woche neue Prozesse wegen Verschwörung gegen die Sowjetrepublik gemeldet. An einem Tage im Oktober wurden, wie amtlich von dort bestätigt wird, 51 Personen hingerichtet. Es sieht also wohl dort nicht gut aus. Wir wollen uns lieber abwenden von diesen furchtbaren Bildern und freundlicheren Eindrücken unsere Aufmerksamkeit leihen. So lesen wir in Nr. 43 der „Lustigen Blätter“ (unterzeichnet von Tob) einige nette „Russische Geschichten von heute“, die wir unseren Lesern wegen des feinen Witzes nicht vorenthalten wollen.

Die erste lautet:

Vor einem Lebensmittelgeschäft stehen die Menschen. Schlange. Bedrückt, trübselig, resigniert wie in den dunkelsten Zeiten des Krieges. Nur einer trägt das Schicksal nicht mit Geduld.

„Es ist eine Schande!“ schreit er. „Eine gottverdammte Schweinerei und Lotterwirtschaft!“

Die Leute um ihn werden ängstlich, mahnen ihn zur Besinnung. Der Mann redet sich ja um seinen Hals. Wenn die Tscheka das hört!

Aber der Mann schüttelt nur den Kopf und schimpft unentwegt weiter. Da tritt ein Volkskommissar auf ihn zu.

„Was haben Sie da gesagt?“

Der Mann wiederholt schreiend seine Worte. Dem Kommissar treten die funkelnden Augen aus den Höhlen: „Sie wagen es, in diesem Ton von der Sowjetregierung zu sprechen?“

„Von den Sowjets?“ sagt der Mann ganz unbefangen. „Das würde ich mir nie erlauben. Ich schimpfe bloß auf den Zaren. Für elf Jahre hat er uns Lebensmittel dagelassen — für das zwölfte hat er nicht mehr gesorgt!“

Und nun die zweite Geschichte:

Ein Genosse trifft den andern. Lange haben sie einander nicht gesehen.

„Wie geht es?“

„Danke, ganz gut. Ich habe jetzt einen schönen Posten.“

„Nämlich?“

„Ich stehe auf einem hohen Turm und halte nach allen Seiten Ausschau, um zu melden, wenn die große Weltrevolution kommt.“

„Nicht übel. Und was verdienst du bei diesem Beruf?“

„Sechzig Rubel monatlich.“

„So wenig?“

„Freilich, viel ist es nicht. Aber dafür ist es eine Lebensstellung.“

Endlich die dritte:

In Sowjetrußland ist bekanntlich durch Staatsgesetz die Religion abgeschafft.

Was tut aber ein armer, frommer Jude, wenn ihm von den irdischen Mächten keine Hilfe kommt? Nathan Samsti tat, was ihm sein Glaube und seine Notlage diktierten. Er schrieb an den lieben Gott einen demütigen Brief, schilderte in herzzerreißenden Worten sein Elend und bat um zweihundert Rubel.

Dann ging er hinaus vor die Stadt, wo ihn niemand beobachten konnte, stieg auf einen Baum und las dem lieben Gott seinen Brief vor.

Aber Nathan hatte Pech. Plötzlich stand am Fuße des Baumes ein Sowjetkommissar, der das sonderbare Treiben entdeckt hatte.

„Komm herunter!“

Zitternd gehorchte Nathan.

„Was tust du da?“ fuhr der Kommissar ihn an.

„Ich — ich bin ein armer Jude — und weil ich mir nicht anders zu helfen weiß, hab' ich dem lieben Gott einen Brief geschrieben —“

„Blödsinn!“ unterbrach der Kommissar. „Weißt du denn nicht, daß die Religion abgeschafft ist, daß es keinen Gott gibt, und daß alles nur dummer Aberglaube ist?“

„Kann sein“, sagte Nathan kleinlaut, „aber was soll ich tun? Ich bin ein armer Jude — und —“

„In Zukunft unterlaß das, was gegen die Gesetze verstößt. Damit du aber siehst, wie die Sowjets für die armen Leute sorgen — da hast du hundert Rubel! — und jetzt gehe nach Hause.“

Dankend nahm Nathan das Geld und wartete, bis der Kommissar verschwunden war. Dann stieg er wieder auf den Baum und hob seine Hände zum Himmel empor:

„Lieber Gott, ich danke dir, daß du so schnell meine Bitte erfüllt hast. Aber wenn du mir wieder einmal etwas schicken willst, dann, bitte, nicht durch die Sowjets — die ziehen sich fünfzig Prozent davon ab.“

Damit sind die russischen Geschichten zu Ende. Sind sie nicht witzig? Und: sind sie nicht auch tiefgründig zugleich? —

MITARBEIT

an unserer Zeitung sollte jeder Leser
als sein Recht und seine Pflicht ansehen!



19450/18

Im Monat der Toten

Und wieder sinken rings im Land
Die Astenfränze tränenfeucht auf stille Hügel,
Und über jedem Herzen schatten weitge-
spannt
Des Todes dunkle, ahnungs schwere Flügel

Ein Weinen hängt in regenfeuchter Luft,
Die fahlen Bäume stehn wie stumme Väter
Erstarrt und leidverhärt um jede Grube;
Der Sonnenball hängt trüb im dunst'gen
Äther.

Derwählte Zahlen, Namen, liebe Namen
Sucht mancher nasse Blick auf Kreuz und Stein.
„Hier ruht in Gott...“ — Der Wind rauscht
leis ein Amen;
Längst ging der Schläfer hier zur Ruhe ein.

Im ganzen Lande rings die Gloden gehen
Es zittern ihre Töne schwer und bang,
Der Lebensbäume dunkle Zweige wehen
Wie Trauerfahnen müd zum Grabgelang...

Eberhard Clemen

Den Schutz, darunter Räder sich bewegen, darfst nie als überflüssig du beiseite legen!

Die Frau nach Rezept

Wieder eine Heiratsgeschichte
Von — er

(Nachdruck verboten)



Am seinem fünfunddreißigsten Geburtstag hatte seine Zimmervermieterin ihm, dem Hebler Hubert Löffler, einen Strauß Feldblumen auf den Tisch gestellt und sein Vater, der pensionierte Bahnarbeiter, war zu ihm herübergefahren, um ihm gründlich auf den Zahn zu fühlen.

„In deinem Alter, Hubert, war ich bereits Vater von vier Kindern und nicht so dummkäufisch wie du. Als Junggeselle wirst du bald versimpeln oder gar verloben. Was ein echter Kerl ist, holt sich eine Frau heim. Deine Zimmervermieterin ist erst seit einem Jahr Witwe und tritt, wie du vorhin sagtest, schon in einem Monat abermals den Gang nach dem Standesamt an. Die hat mehr Courage, mein Junge. Weißt du, ein lediger Bursche deines Alters kommt mir vor wie ein Mann, dem die Hosenbeine nur bis an die Waden reichen und bei dem der Windelgeruch noch nicht ausgedünstet ist. Also, los, mein Junge! Nimm das Herz in die Hand und heirate! Schlimm ist nur das Zahnausreißen.“

„Du hast gut reden, Vater“, hatte darauf der Sohn erwidert. „Du hast einfach die Mutter geheiratet!“

„Nach keine abgestandenen Wiße, Hubert!“ polterte der alte Löffler. „Für einen strammen, gesunden Burschen wie du, für einen, der so tüchtig ist in seinem Fach, findet sich leicht die Rechte.“

„Wie soll ich wissen können, welches die Rechte ist“, fragte der Sohn neugierig. „Stell' sie auf die Probe, Junge“, riet der Vater und gab ihm einen Wink, den zu befolgen es keiner besonderen Hegelei bedurfte. Ergänzend empfahl er ihm, in der Zeitung eine Heirats-Anzeige zu veröffentlichen, dann beläme er eine Auswahl zusammen. Hubert versprach ihm, diesen Versuch zu unternehmen und aufatmend fuhr der Alte wieder heimwärts.

Ein dem Hebler wohlgesinnter Techniker setzte ihm die Anzeige auf. Am Samstag der gleichen Woche konnte man sie in der Zeitung lesen:

„Gesunder, strammer Werkmann, im besten Mannesalter, wünscht sich zu verheiraten. Steht seit fünfzehn Jahren im gleichen Betrieb. Besitzt Erparnisse. Aufrechter Charakter. Ehrlich geminte Angebote an diese Zeitung unter dem Kennwort „Herz auf dem rechten Fleck“ weist Bild, das zurückgeschickt wird.“

Am Dienstag darauf ging er auf das Büro der Zeitung. Der Beamte überreichte ihm vierundsechzig Angebote, die sämtlich das „Herz auf dem rechten Fleck“ hatten. Löffler legte sie zu Hause in die Kleiderkiste und wartete den achttägigen Urlaub ab, der in einer Woche seinen Anfang nahm. Bis dahin kamen noch dreizehn weitere Anmeldungen dazu. Weil er hinter der „Dreizehn“ eine Unglückszahl witterte, steckte er diese Sendung ungelesen in den Kochherd der Zimmervermieterin. Eine Stunde hernach stellte er in der Küche fest, daß alle dreizehn Angebote mit samt den Umschlägen, Briefen und Bildern in Asche verwandelt waren bis auf ein Porträt, das unversehrt in den vor dem Herd stehenden Kohlenkasten gefallen war. Er nahm es an sich. Auf der Rückseite war die Anschrift der Einsenderin vermerkt. Als er darauf das Bild betrachtete, wünschte er sich mit einem Seufzer deutlichen Verlangens den Schnurrbart. Denn das Mädchen, das ihm da förmlich entgegenlachte, war ein gar blickhafter Ding, mit hellen lustigen Kinderaugen, prachtvollen Zähnen, kräftigen Lippen, reizendem Stumpf-näschen, und das Gretchenmieder ließ eine gut entwickelte Wölbung erkennen. Da wünschte er sich den Schnurrbart noch einmal; diesmal aber hörte er sein Herz klopfen. Pochdonnerwetter — er kam sich jetzt schon wie ein ganzer Kerl vor, bloß weil die — na, wie hieß sie auch? — die Hedwig Müller ihn ihres Porträts würdig erachtet hatte. Sorgfältig blickte er den Staub von dem Bild und bestete es in seinem Zimmer neben das Bett an die Wand, etwa in der Höhe des Kopfkissens. Nach zwei Tagen schon hatte er ihren Vornamen in die Koseform „Heddi“ umgewandelt. Die vierundsechzig andern Angebote lasteten jedoch nächstens auf ihm wie ein Alldruck.

Am Morgen seines ersten Urlaubstages weckte ihn die Uhr schon um vier Uhr; schwere Arbeit wartete seiner. Eine halbe Stunde später saß Hubert Löffler am Tisch, vor sich aufgeschichtet die vierundsechzig Einsendungen. Nach einem hilfseuchenden Blick auf „Heddis“ Bild öffnete er einen Umschlag nach dem andern. Des Nachmittags um zwei Uhr hatte er die Auswahl beendet. Fünf der Einsenderinnen, darunter Hedwig Müller, bat er um ein Stellbildein, jede auf einen andern Abend dieser Woche um die Abendmahlzeit. Treffort Wartesaal dritter Klasse. Kennzeichen: Zeitung in der rechten, Hut in der linken Hand. Von den Einsenderinnen verlangte er kein besonderes Zeichen. So wollte er es ihnen feinfühlig freistellen, ihn anzureden. Es war eine aufreibende Sache, sich in den Charakter von sage und schreibe vierundsechzig Weibsbildern hineinzubedenken lediglich an Hand der Porträts und der Briefe! Da fiel es ja leichter, des Tags auf der Hütte tausend Tonnen zu walzen, sagte er zu sich selber. Na, mit Vorbedacht und gutem Geschmaack hatte er die vier aus den vierundsechzig ausgewählt. An der Wand die Heddi —, die kam erst als fünfte, als letzte Eingeladene daran. Die andern vier, hm, auch die durften sich sehen lassen und eine schrieb sogar von fünfzehntausend Goldmark Vermögen. Diese hatte er schon auf den nächsten Tag an den Bahnhof gebeten. —

Unsere Hafensflotte

Von W. Dietrich

Wohl alle unsere Werksangehörigen wissen, daß der Hafen Schwelgern mit seinen gewaltigen Krananlagen zu den hiesigen Anlagen der Vereinigte Stahlwerke A.-G. gehört, doch die wenigsten kennen das emsige Leben und Treiben in dieser Hafenanlage, die erforderlichen Maschinen und Einrichtungen, die nötig sind, um den schärfsten Anforderungen der Hüttenwerke und des Bergbaues gerecht werden zu können. Im nachfolgenden sollen die Hafenbugsierboote „Thyssen I, II und III“, die den Schiffszubringerdienst vom Rhein in den Hafen und umgekehrt zu leisten haben, kurz skizziert werden. Ein großer Prozentsatz aller Rohstoffe, die unsere Thyssen-Hütte gebraucht, wie Erze, Kalksteine für die Hochofen, Schrott für die Martinöfen, aber auch Grubenholz für die Schachtanlagen usw. treffen auf dem Wasserwege ein. Ebenso werden große Mengen Kohlen, Koks, Thomasmehl, Walzwerksprodukte usw. mit Schiff abgefahren. Zur Beförderung dieser Materialien wird bei etwa 478 000 Tonnen Anfuhr und etwa 216 000 Tonnen Abfuhr für Juli dieses Jahres ein gewaltiger Schiffsraum benötigt, und da die durchschnittliche Tragfähigkeit der Rheinfähne etwa 1000 bis 1400 Tonnen

Bis zum Jahre 1927 versahen die beiden Dampfboote „Thyssen I und II“ den erforderlichen Bugsierdienst. Erst als der Hafenumschlag zunahm und die Schiffstragfähigkeit bis zu 4206-Tonnen anwuchs (der größte Rheinfahn „Grotius“ einer holländischen Firma gehörig) gesellte sich zu den zwei Veteranen ein modernes kräftigeres Bugsierboot, das den Namen „Thyssen III“ bekam. (Die Hafenbelegschaft nennt es „Molly“).



Oben: „Thyssen III“ schleppt einen Rheinfahn vom Strom in den Hafen

Nebenstehend: Ein beladener Rheinfahn wird aus dem Hafen geschleppt



beträgt, auch eine dementsprechende Schiffsanzahl. Im gleichen Monat waren für die Anfuhr 389, für die Abfuhr 330, insgesamt also 719 Rähne erforderlich. Zur Bewältigung dieses Verkehrs — muß doch jeder Rahn in den Hafen und nach der Löschung oder Beladung wieder auf Strom geschleppt werden — stehen drei Bugsierboote zur Verfügung.

Auf dem Firmenschild des Dampfers Thyssen I prunkt die Jahreszahl 1897. Schon über dreißig Jahre tut er treue Dienste, zuerst nur im Hafen Alsum (dem ersten Hafen der früheren Gewerkschaft Deutscher Kaiser, jetzigen August Thyssen-Hütte) und nach Erbauung des Hafenbeckens Schwelgern auch dort. Seine Maschinenanlage ist nach den jetzigen Verhältnissen sehr schwach, eine einfache Verbund-Dampfmaschine erzeugt eine Pferdestärke von 125 PSi.

Ein schon stärkeres Dampfboot, auch jünger an Jahren, ist Thyssen II. Sein Baujahr ist 1906, sein Erbauer und Geburtsort: Gebr. Berninghaus, Duisburg. (Auf der gleichen Schiffswerft wurde auch Thyssen I erbaut). Seine Verbund-Dampfmaschine leistet 240 PSi. Beide Dampfboote mit ihren 365 PSi leisteten den erforderlichen Bugsierdienst bis zum Jahre 1927. Sehr oft mußten sie sich gegenseitig „vorspannen“, war der im Schlepptau befindliche

Der Leichtsinns und der Übermut verschulden manchen Tropfen Blut!

In dieser Nacht hegte ihn ein ekelhafter Traum. Vierundsechzig wildgewordene Jungfrauen jeglichen Alters stürmten auf ihn ein mit gezückten Schürmen. Einige ergriffen ihn bei den Händen und renten ihm die Schultern aus; andere nahmen ihn bei den Füßen. Eine biß ihm beim Küssen die Nase ab. Die mit den fünfzehntausend Goldmark haschte mit gieriger Hand nach seiner Brust und riß ihm das Herz heraus. Da, im Augenblick letzter Not schwebte ein Engel hernieder mit feurigem Schwert und holte aus zum gewaltigen Schlag. In selbiger Sekunde wachte der Gequälte auf — es war schon helllichter Tag und sein Blick fiel auf das liebliche Mädchenbild dort an der Wand. Mit sturem Kopf erhob er sich und wünschte die ganze verfluchte Heiratserei zu allen Teufeln. Zwar änderte er im Laufe des Tages diese Meinung und legte, als es Abend wurde, das Sonntagsgewand an. Drauf prägte er sich nochmals den Rat des Vaters ein und machte sich auf den Weg zum Bahnhof.

Im Wartesaal nahm er die bereitgehaltene Zeitung aus der Tasche und den Hut in die linke Hand. Bevor er sich auf die Bank niederlassen konnte, trat eine fesch aufmontierte Dame auf ihn zu.

„Herr Hubert Löffler!“

„Ja, der bin ich!“ sagte er betroffen ob der voluminösen Erscheinung, die fünfzehntausend Mark auf der Bank hatte. Linkisch lud er sie zum Abendimbiss ein. Errötend folgte sie ihm und balancierte ihr gefährliches Alter sehr geschickt auf schlank gedrehten Abjäten.

„Dumme, Dumme!“ dachte Hubert bei sich, „wenn die der Vater sieht!“ Richtig — der Vater! Sein Rezept mußte befolgt werden. In der Bahnhofswirtschaft bestellte er ohne Umschweife für sich ein „Münchener“; sie bevorzugte eine Flasche Selterswasser. Auch recht! Sodann verlangte er zwei Portionen Schweizerkäse — „mit Rinde, bitte!“

Die Heiratslustige neben ihm machte dazu verdrehte Augen, schaute aus dem Handtäschchen ein energisch duftendes Taschentuchfragmentchen, hielt es vor die Nase, erhob sich mit der Bemerkung, sie wolle sich nur schnell das neueste „Magazin“ holen und schwebte auf den kühnen Abjäten durch den Raum. Eine Stunde später aß der Freier beide Käseportionen auf und tauschte die Limonade gegen Bier um. Schockschwerenot! Was fruchtete des Vaters Rat, wenn die Weiber überhaupt keinen Käse mochten? Da hing das ganze von ihm empfohlene Experiment in der Luft — Luft! Und „Luft!“ zischte der Hebler Hubert Löffler giftig zwischen den Zähnen hindurch, als er um die Mitternachtsstunde mutterseelenallein den Bahnhof verließ.

Der folgende Abend ließ sich etwas besser an. Mit Nummer zwei der Bestellten führte er ihm ein mit resoluten Handgriffen und gebieterischen Augen begabtes weibliches Wesen in den Weg, das heißt in den Wartesaal dritter Klasse. Als sie den Hut und die Zeitung entdeckte, schritt sie auf ihn zu und meinte jactastisch, sie sei wohl die von ihm

Erwartete. Zustimmung nickte er. Besonders angenehm empfand er es nicht, daß sie ihn von Kopf bis zu den Füßen etlichemal „überflog“ mit gewissermaßen sachverständigen Blicken. Et, so dreist ein Weib zu mustern, das hatte ihm bisher der Anstand verboten. Trotzdem lud er auch diese Holbe zu Bier und „Käse mit Rinde“ ein. Sie lobte seinen hausbackenen Geschmack, und als das Verlangte auf dem Tisch stand, hieb sie ein wie ein Handwerksbursche. Jetzt paßte er ganz verteuelt auf. Zu seiner Überraschung aß sie den Käse mit der Rinde auf — Mahlzeit! Wie entschuldigend meinte sie so nebenhin, offenbar sei der Herr Löffler ein Freund gerade von der Rinde. Nun, das war Hubert Löffler nicht. Er handelte nur nach Vaters Rat. Eilig beglich er die Beche, schupfte verstohlen unter dem Tisch den Hut unter den Rock und bat, ihn einige Minuten zu entschuldigen. „Der Dragoner da drin kann mir gestohlen werden“, murmelte er vor sich hin und trat beschleunigt den Heimweg an.

Am Tage darauf, es war ein Donnerstag, harrete er vergebens auf jene Schöne, die es ihm als Nummer drei weniger durch ihr Bild, als vielmehr durch ein vielversprechendes Begleitschreiben angetan hatte. Sie kam nicht. Ob sie inzwischen einen andern gefunden hatte, oder ob ihr derweil etwa die Kaffeemühle auf die Nase gefallen war, entzog sich seiner Kenntnis.

Recht glücklich stimmte ihn der Freitag, der brachte ihm die Bekanntschaft mit Nummer vier, mit Fräulein Susanna Kolbenschelegel. Zwar zählte sie wohl drei, vier Jahre mehr als er, aber ihr Geplauder plätscherte mit jugendfrischer Lebendigkeit über ihn hin wie wohlmeiner Frühlingregen. Ihm war, als hätte er noch bei keinem einzigen Menschen einen solchen Wortreichtum wahrgenommen. Der Hut, den sie sich über den geträufelten Dufkopf gestülpt hatte, gefiel ihm immerhin nicht besonders: es waren wohl zu viele Blumen darauf. Von Beruf sei sie Kindermädchen; seit zwanzig, nein seit zehn Jahren (sie verbesserte sich rasch) bei der gleichen Familie. Deren Ältestes zählte zwar einundzwanzig, das jüngste aber vier Jahre. Die Käseprobe bestand sie glänzend. Und als er sie bis vor das Haus ihrer Herrschaft begleitete, verriet er ihr, warum er ausgerechnet Käse bestellt habe. Sein Vater hatte ihm gesagt:

„Wenn du den Charakter eines Mädchens kennenlernen willst, so lasse ihr Käse mit Rinde geben. Schneidet sie die Rinde fingerdick weg, so verzichte auf ihre nähere Bekanntschaft, denn dann ist sie eine Verschwenkerin. Säbelt sie die Rinde nur soweit ab wie es unbedingt nötig ist, so läßt dies auf einen wirtschaftlich veranlagten Charakter schließen. Ist sie aber den Käse „tuttiquanti“ mit samt der Rinde, so schlage vor ihr das Kreuz und nimm Reißaus, weil das erstens ein Weizhals und zweitens ein Ferkel ist!“

Vergnügt fügte Hubert Löffler hinzu: „Dum hat es mir so große Freude gemacht, als Sie die Rinde kaum zwei Millimeter dick abgeschnitten haben. Darf ich Sie am Sonntag nachmittag zu einem Spaziergang abholen, Fräulein Susanna?“

Rheinfahrt über ihre Kraft gewachsen, oder war ihr Dampfdruck durch Verschlackung des Feuers auf nicht konstanter Höhe zu halten, so daß ihre Stärke langsam, aber stetig nachließ. „Mit vereinter Kraft wird das Schwerste leicht vollbracht“. Dies wahre Wort kannten auch ihre Kapitane.

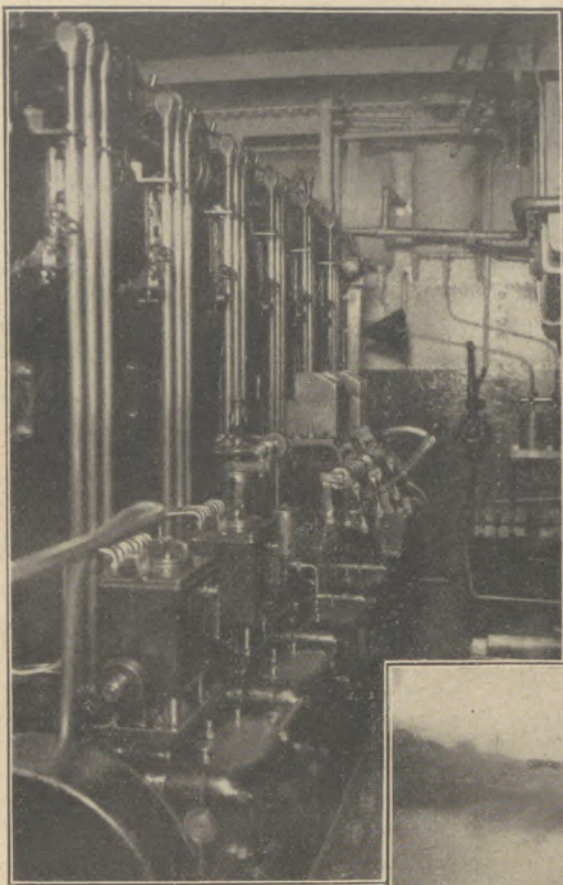
Im Jahre 1927 wurde es dringende Notwendigkeit, ein drittes

kräftigeres Boot in Dienst zu stellen. Die Wahl fiel auf einen modernen, dem heutigen

Stand der Technik entsprechenden Dieselmotor-Schlepper, mit einer Stärke von 375 PSi. Ein direkt umsteuerbarer, kompressorloser Sechszylinder-Viertaktmotor der Motorenfabrik Deutz, mit einem

Zylinder-Durchmesser von 280 mm und einem Kolbenhub von 500 mm, erzeugt diese Kraft, die ausreicht, den schwersten Rheinfahrt ohne Gefahr zu schleppen. Dieser Dieselmotor-

Schlepper besitzt gegenüber den Dampfschleppern große Vorteile. Der Hauptvorteil liegt in seiner stetigen Betriebsbereitschaft und seiner konstanten Leistung, die im Falle der Gefahr bis zu zwanzig Prozent gesteigert werden kann. Sein wirtschaftlicher Brennstoffverbrauch, der nur stattfindet, wenn der Motor arbeitet, und der immer saubere Maschinenraum sind weitere Vorteile. Des weiteren kommt das allwöchentliche zeitraubende Brennstoffnehmen (wie es bei den Dampfbooten notwendig ist) in Fortfall und ist nur alle zwei bis drei Monate erforderlich, da die vorhandenen Brennstofftanks etwa 6000 kg flüssigen Brennstoff aufnehmen können. Sodann wäre noch als moderne Ausrüstung des Schleppers Thyssen III die elektrische Licht- und die Warmwasserheizungsanlage zu nennen. Die Leistung der Lichtmaschine, die durch den vorhandenen Hilfskompressor-Dieselmotor angetrieben wird, beträgt 225 Watt bei einer Spannung von zwölf Volt. Der Warmwasserheizkessel erzeugt eine stündliche Leistung von 12 000 W.-E. (Wärmeeinheiten). Für die Unterkunft des Kapitäns und der Bedienungsmannschaft (zwei Maschinisten und ein Matrose) ist ebenfalls Sorge getragen. Ihnen steht eine eingerichtete Kapitänswohnung, Mannschaftswohnung, eine Küche und ein W.-K. (Wasser-Klosett) zur Verfügung. Die Bauart des Schleppers Thyssen III ist trotz seiner Stärke sehr gedrungen, seine Länge beträgt nur 21,0 m und seine Breite 5,15 m.



Motorenraum
des Dieselmotor-Schleppers
„Thyssen III“

Drei Bugfrierboote mit insgesamt 740 PSi, das ist die Flotte unseres Hafens Schwelgern. Freudig ziehen sie ihre schweren Lasten und sind ständig bemüht, Kahnraum an die Raimauer und von der Raimauer zu schaffen; ist aber ihr Weg durch verholende Schiffe gesperrt, so sind sie darüber sehr ungehalten und heulend lassen sie ihre Sirenen zu Wort kommen. Ein-, zwei-, dreimal klingt ihr Ruf durch das Hafengelände: „Weg frei für Thyssen I, II und III, wir bringen Kahnraum, vollen und leeren, damit die Arbeit keine Störung erfährt.“



Die Hafenslotte

Kanadas Mineralgewinnung

Kanadas Bergbau machte im ersten Halbjahr 1929 in der Gewinnung von Nickel und Kupfer sowie von anderen Metallen und nichtmetallischen Mineralien weitere Fortschritte. Die Höchstausbeute an Mineralien brachte das Jahr 1928 mit einem Wert von 274 989 487 Dollar. Im ersten Halbjahr 1929 war die Ausbeute an Metallen und nicht-

metallischen Mineralien um 17,2 v. H. höher als in den ersten sechs Monaten des Jahres 1928.

Gesundheit ist das höchste Gut — Vor Anfall sei stets auf der Hut!

„Aber sicher, Herr Löffler. Die Herrschaft fährt am Sonntag aus und läßt mir nur das Züngste. Das kann ich dann ein paar Stunden in das Kinderzimmer einsperren, denn wenn es heult, hört es ja niemand, weil alles fort ist.“

Sehr nachdenklich verabschiedete er sich von ihr. Zu Hause nahm er das Bild der Hedwig Müller von der Wand, drehte es um und heftete Eufanias Porträt oben drauf. Beim Aufwachen sann er über den Abend gründlich nach. Das mit dem Käse, das war in Ordnung; aber die Sache mit dem einzuverleibenden Kind, die legte von guter mütterlicher Befähigung kein empfehlenswertes Zeugnis ab. Hin und her wälzte er die Gedanken. Nach dem Mittagessen, das er auswärts einnahm, hatte er sich entschlossen, sich Hedwig Müller wenigstens mal anzugucken.

Und Hedwig Müller „schwirrte an“. Ohne jedwede Zimperlichkeit sprach sie ihn an, als sie die Kennzeichen entdeckt hatte. Löffler staunte, daß sie genau so aussah wie auf ihrem Bild und daß sie sich schon darin stark von den andern Reflektantinnen unterschied, deren Porträts etwas allzu gewaltsam retuschiert waren. Der volle Blütenreiz ihrer vierundzwanzig Jahre machte starken Eindruck auf ihn. Schüchtern fragte er sie, ob er sie etwa zu einem kleinen Imbiß, etwa Käse und Bier, einladen dürfe. Sie gab ihm eine indirekte Antwort.

„Haben Sie ein Taschenmesser bei sich?“ Erstaunt bejahte er. „Gut“, sagte sie, „so werden wir das praktisch einrichten. Ich bin Verkäuferin in einem Kolonialwarengeschäft und weiß, daß man in der Wirtschaft fünfzig bis achtzig Prozent mehr für den Käse bezahlen muß. Ich hole nun irgendwo beides, also auch zwei Flaschen Bier. Und weil es ein milder Abend ist, so setzen wir uns in die Anlagen und lassen uns beides dort gut schmecken. Einverstanden?“

Ueberrascht willigte er ein, aber er beharrte darauf, das benötigte Geld seinerseits auszuliegen. Zülf eilte sie davon, kehrte ebenso flink wieder. „Ein Glück, daß ich Bescheid weiß. Ich mußte nach der Wohnung meines Chefs gehen, denn das Geschäft im Erdgeschloß haben wir doch schon um acht Uhr geschlossen.“

Sie schlenberten zusammen in den Stadtpark. „Darf ich Ihnen den Käse vorschneiden, Herr Löffler?“

„Gerne, Fräulein Müller, gerne!“

„Schade für die Rinde“, sagte sie, als sie diese dünn abschnitt. „Hier kann man sie nicht verwerten. In der Küche aber doch manchmal.“

„Om! Om!“ murmelte er ganz benommen, denn über diesen Fall hatte der Vater zu ihm nicht gesprochen. Aber es imponierte ihm. Darauf erzählten sie sich gegenseitig aus ihrem einfachen Leben, das für beide eben ein von Feierstunden unterbrochener, reich ausgefüllter Werktag war. Er taute auf. Ja, so um die elfte Abendstunde sprach er von dem, was den Menschen die seligsten aller Seligkeiten beschert, und als das Wort

„Liebe“ ihm endlich aus dem Munde war, da legte sie still und zutraulich ihre Hand auf die seine und schmiegte sich an ihn, als hätten sie beide zeitlebens aufeinander gewartet. Auch Hedwig Müller, seine Heddi, begleitete er nach Hause. Zwischen Fuß und Fuß gab es nur eine Frage, nur eine Antwort: „Morgen?“ „Ja, Gubert. Komm früh! Ich habe morgen frei.“ — — —

Der alte Löffler schmunkelte vergnügt, als er eine Woche später folgenden Brief seines Sohnes erhielt:

„Lieber Vater! In einem Monat heirate ich Hedwig Müller, die meine Braut geworden ist. Sie versteht sich auf den Käse. Beste Grüße. Dein Sohn.“

„Muuu jaaa!“ lachte Vater Löffler vor sich hin. Dann schrieb er dem Sohn mit steifer Handschrift eine Karte:

„Ich gratulliere und komme zu die Hochzeit.“

Erlesenes

Jemandes Freund sein, heißt: ihn gut kennen und doch lieben.

Ein Geheimnis wahrte man nur, wenn man den Eindruck erweckt, als besäße man kein Geheimnis.

Die Wurzel aller Sittlichkeit ist die Selbstbeherrschung.

Johann Gottlieb Fichte

Die Sitte kann keinem Menschen erlassen werden; sie ist eine Allerweltsprache, ohne die man nicht verstanden wird.

Clemens Brentano

Das sind die Weisen, die vom Irrtum zur Wahrheit reisen —
Die im Irrtum verharren — das sind die Narren.

Rüdert

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an

Schiller

Die Stimmen aber, die da kundtun die Meinung der Versammlung, seien Herolde, aus der Menge ausgewählt, als Männer bewährter Treue und geprüfter, guter Gesinnung.

Hebbel

Zwei Tage mit den kaufmännischen Lehrlingen in Bremen



Am 25. und 26. September veranstaltete die Vereinigte Stahlwerke A.-G. für ihre kaufmännischen Lehrlinge eine Besichtigungsreise nach Bremen-Bremerhaven. Von jedem zum Konzern gehörigen Werk nahmen einige Lehrlinge teil. Von der August Thyssen-Hütte machten wir zu zwei Lehrlingen die Fahrt nach der alten Kaufmannsstadt mit. Insgesamt waren wir 22 Lehrlinge unter Führung des Herrn Profuristen Quittmann aus Hamm.

Früh genug hatten wir uns Dienstag morgen am Duisburger Bahnhof eingefunden, wo wir mit den beiden Lehrlingen der Hütte Ruhrort-Neiderich, welche die Fahrt mit uns teilen sollten, zusammentrafen. Mit den Lehrlingen, die schon im Zuge waren, hatten wir uns schnell befreundet, und da an den einzelnen Stationen immer wieder neue Fahrtgenossen hinzustiegen, wurde uns die fünfstündige Bahnfahrt nicht lang. Jeder wußte Neues von der alten Hansestadt zu erzählen, so daß unsere Erwartungen sich steigerten, je mehr wir uns dem Ziele näherten. Jetzt rollte auch bald der Zug in die große Bahnhofshalle. Am Ausgang erwarteten uns bereits Herr Direktor Kettler und Herr Müller vom Norddeutschen Lloyd. Die beiden Herren übernahmen während der beiden Tage in liebenswürdiger Weise die Führung. Da es Essenszeit war, und wir einen guten Hunger mitgebracht hatten, fuhren wir zunächst mit dem bereitstehenden Autobus zur „Union“. (Die „Union“ ist das Verbandshaus des kaufmännischen Verbandes Bremens. Sie ist auf das vornehmste eingerichtet und nebenbei eines der ersten Hotels Bremens.) Das Essen, gewürzt mit einer kurzen Ansprache des Herrn Direktors Kettler, hat uns allen trefflich gemundet.

Nachdem wir nun neu gestärkt waren, konnte die eigentliche Besichtigung beginnen. Da diese hauptsächlich den Werft- und Hafenanlagen gelten sollte, sahen wir uns die Stadt selbst aus einem Rundfahrt-Autobus an. Bei den Hauptsehenswürdigkeiten, als da sind: das herrliche Rat-



Der Schnelldampfer „Bremen“ am Hafenquai

vorrat für die Lloydflotte lagert, werden bei uns allen in guter Erinnerung bleiben. Der große Weinfeller verriet uns, daß man an der Wasserfront einen guten Wein ebenso zu schätzen weiß, wie bei uns im Rheinland. (Daß der Wein gut war, durften wir probieren).

Nachdem wir uns von Bacchus' Bereich verabschiedet hatten, bestiegen wir wieder unsern Autobus und fuhren zu den Werftanlagen der A.-G. Weser. Zunächst machten wir mit einem Dampfboot eine Rundfahrt durch die Werfthäfen. Die dort liegenden Ueberseeschiffe übertrafen alle unsere Erwartungen. Da mehrere Schiffe im Trockenock lagen, konnten wir sie in ihrer ganzen Größe bewundern. Die fünf Hellinge, unter ihnen auch jener, in dem die „Bremen“ gebaut war, lagen zurzeit leer. Ebenso wurde in den Schiffsbauwerkstätten, die wir zum größten Teil besichtigten, nur mit einem Teil der Belegschaft gearbeitet. Als die Dämmerung hereinbrach, begaben wir uns an Bord des 22 000-Tonnen-Dampfers „Madrid“. Hier wollte das Staunen und Bewundern kein Ende nehmen, waren doch die meisten von uns zum erstenmal auf einem Ueberseedampfer. Nachdem wir das ganze Schiff kreuz und quer durchwandert hatten, nahmen wir das Abendessen an Bord ein. Die Seemannskost, es gab Labstaus mit sauren Gurken (Labstaus ist fein gehacktes Fleisch mit geriebenen Kartoffeln vermischt), hat uns allen vortrefflich geschmeckt. Noch eine Stunde fröhlichen Beisammenseins und wir fuhren mit dem Autobus zu einem der Lloydheime, um dort zu übernachten. Die Heime sind, wie der Name schon sagt, Einrichtungen des Lloyd. Es können dort die Passagiere übernachten, die am nächsten Tage mit einem Dampfer dieser Gesellschaft abreisen und in dem von Fremden überfüllten Bremen kein Quartier mehr bekommen haben. Die Heime erfreuen sich, da in ihnen die größte Sauberkeit herrscht, regen Zuspruchs. Wir haben dort alle sehr gut geschlafen.

Am andern Morgen erhielten die Passagiere die letzten Anweisungen für die Reise. Da am Nachmittag desselben Tages der Dampfer „Bremen“ zur Ueberfahrt nach Amerika auslief, fuhren wir mit der Eisenbahn nach Bremerhaven, um den Riesendampfer vorher noch zu besichtigen.

Trotzdem wir schon so vieles über der Welt größtes und schnellstes Schiff gehört hatten, übertraf es, als es hier in Wirklichkeit vor uns lag, unsere kühnsten Vortellungen. Wir begaben uns gleich an Bord der „Bremen“ und durchgingen in drei Gruppen alle Räume. Um eine genaue Beschreibung



Bremen vom Luftschiff aus gesehen

haus, der alte Dom, der Schütting, die Baumwollbörse und nicht zuletzt der gewaltige „Bremer Roland“, wurde die Fahrt auf einige Minuten unterbrochen. Besonders hervorzuheben ist das Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd. Die ganze Innenausstattung des Hauses ist vornehm und künstlerisch, aber nicht überladen. Die in den Gängen aufgestellten Schiffsmodelle gaben uns ein klares Bild von dem Entwicklungsgang der Seeschiffe. Die ausgedehnten Kellerräume, in denen der gesamte Lebensmittel-



**DORTMUNDER
ACTIEN-BIER**

des Schiffsinnern zu geben, reicht hier der Platz nicht aus. Hat ja doch jede Tageszeitung mehr oder weniger eingehende Beschreibungen und Abbildungen des Dampfers gebracht. Trotz der Größe des Schiffes herrschte überall die gleiche Sauberkeit. Die dritte Klasse war genau so freundlich wie die erste. Daß sie nicht so luxuriös eingerichtet war, ist natürlich selbstverständlich. Nachdem wir uns vom obersten Deck aus noch einmal das Anbordbringen des Gepäcks angesehen hatten, — das kleinere Gepäck wurde mittels eines laufenden Bandes an Bord geschafft, das größere durch mehrere Kräne — verließen wir wieder das Schiff, das dann von den Passagieren bestiegen wurde.

Im Columbus-Bahnhof aßen wir noch zu Mittag und fuhren dann über Bremen wieder der Heimat zu. Was wir in diesen beiden Tagen

gesehen und gehört haben, wird uns allen unvergeßlich bleiben, und es erfüllt uns mit Stolz, daß wir zu jenem Volk gehören, das solche Leistungen hervorbringt.

Reiner Mausbach, Lohnbüro

* * *

Neue Eisenbahnlinien in Bulgarien. Am Ausbau des bulgarischen Eisenbahnnetzes wird seit einiger Zeit ziemlich eifrig gearbeitet; ein großer Teil dieser Arbeiten wird mit Hilfe der Arbeitsdienstpflicht der Bevölkerung durchgeführt, wodurch große Ausgaben erspart werden. Bisher konnten bereits die beiden Strecken Philippopol—Stanimaka und Dabowo—Twardiha eröffnet werden, durch welche die Verbindung der südbulgarischen Eisenbahn mit dem fruchtbaren Tabakerzeugungsgebiet von Hastovo hergestellt wird.



Schwer ist jeder Groschen verdient,
aber leicht wieder ausgegeben.
Darum bedenke, daß Du Dir Gleichwertiges kaufst:
Wie man es von Dir tut, verlange auch Du stets nur das Beste!

MAUXION

KAKAO - SCHOKOLADE - PRALINEN



RHEINSPORT

der neue unvergleichlich milde und überaus aromatische Feinschnitt in Metallpackung. $\frac{1}{10}$ Pfd. 30 Pfg.
Arnold Böninger, Duisburg.

KÄSE

am billigsten u. besten
direkt ab Fabrik.
Rücknahme,
wenn nicht gefällt!

9 Pfd. Holländ. Art 3,60
9 Pfd. Tilsiter Art 4,70
9 Pfd. Edamer Art 4,80
9 Pfd. Holl.-Block
halbfein 6,90
Nachn., Porto u. Verp.
1 Mark extra.
Carl Wacker, Käsefabr.
Altona-Bahrenfeld, 285



Sprech-Apparate Wien. Harmonikas
w. Abb., Eiche 45-42-30 cm. Mit 10 Tasten, 4 Bäl M. 9,50
Doppel-Schneckenfeder- Mit 21 Tasten, 8 Bäl M. 16.-
werk und 5 Stück 25 cm-Platten M. 43.- Chromatische Harmonikas alles nach Katalog von
Robert Husberg, Neuenrade i. W. Nr. 721

Technikum Mittweida

Höhere technische Lehranstalt zur Ausbildung von Elektro- und Maschineningenieuren. Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida i. Sa.

Edelklang-Sprechapparate



Wie Abbildung, Eiche, Größe 42x42x31 cm. und 12 Musikstücke von 25 cm und 200 Nadeln 37,50 Mark. Hauptkatalog franko.
HEINR. SUHR
Musikinstrumente
NEUENRADE-W. 126

Westf. Fern-Handelschule Olpe i. W.

Ausbildung zu erstklassigen Kaufleuten, deutschen Geschäftskorrespondenten und durchaus abschluß- und bilanzsicheren Buchhaltern. Ausführliche Auskunft und Prospekt W. kostenlos.

100 Jahre

„ALTER LOHMÄNNER“

für erfahrene Kenner!

Zu haben in den Werkskonsumanstalten, Drogerien usw.

Bücherschau

Die Novemberausgabe von „Westermanns Monatsheften“ zeigt wieder einmal, daß diese Blätter mit Recht beanspruchen, die Zeitschrift der Gebildeten zu sein. Der ostpreußische Maler-Dichter Robert Budzinski überrascht durch eine von ihm bebilderte köstliche Selbstdarstellung und verstreut zwischen Äußerungen seines Leberecht-Hühnchen-Humors wertvolle Erkenntnisse eines Künstlers, der seine Sache lachend ernst nimmt. Die vorzügliche Bildwiedergabe — eine Hauptstärke von Westermanns Monatsheften — kommt auch den prachtvollen farbigen Photographien von Arbeiten des Gartenarchitekten Friedrich Schildmeister zugute, die von seinen Betrachtungen des Dichters Manfred Hausmann über „Garten und Architektur“ begleitet werden. Aus dem Gebiet der Architektur stammt ein weiterer Beitrag des Heftes, „Löwen am Rüstinger Rathaus“, der mit dem jüngsten Werk Fritz Högers bekannt macht. — Annemarie Kruse von Jakimow hat mitten im Weltkrieg drei friedliche Jahre auf einem Gut im Herzen Rußlands verbracht. Sie erzählt davon in ihren Erinnerungen „Zwischen zwei Stürmen“; dem Bericht sind eigene Bilder der Malerin beigegeben. — Zur Gesundung des Menschen schreibt Dr. W. Schweisheimer den Artikel „Neue Ernährungslehren“. Von den zahlreichen übrigen Beiträgen seien noch die Jägersnovelle „Der weiße Schauler“ von Maximilian Böttcher und der Bericht Rose Juliens über die Arbeit der „Frauenklubs“ hervorgehoben. Außerdem liegt diesem Heft die Atlaskarte Nr. 5 bei. Da die Karten ausgezeichnet gedruckt sind, kommt jeder Leser kostenlos zu einem wertvollen Hausatlas.

Uebrigens gibt der Verlag der Westermanns Monatshefte in Braunschweig jedem Leser unseres Blattes Gelegenheit, gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto ein umfangreiches Probeheft umsonst geliefert zu erhalten.

Gartenbau und Kleintierzucht

Die Geflügel-Cholera

Eine äußerst gefährliche Seuche, die den gesamten Geflügelbestand eines Hühnerhofes in kürzester Frist vernichten kann, ist die Geflügelcholera. Sie tritt meistens völlig unerwartet auf und nimmt einen stürmischen Verlauf. Vollkommen gesunde Hühner fallen plötzlich um und verenden unter krampfartigen Zuckungen. Sehr oft findet man Hühner auch tot auf dem Legenest auf. Bei einem langsameren Krankheitsverlauf beobachtet man Durchfall. Die Seuche ist deshalb besonders gefährlich, weil sie auch auf anderes Hausgeflügel, z. B. Gänse, Tauben, Enten und Truthühner übergreift und hier gleichfalls sehr schnell zum Tode führt.

Der Erreger der Geflügelcholera ist ein kleines Bakterium. Es wird massenhaft mit dem Kot kranker Tiere ausgeschieden. Durch die Aufnahme von Futter, das mit solchem Kot verunreinigt ist, oder auch von derartig verunreinigtem Trinkwasser werden die gesunden Tiere angesteckt. Sehr oft wird eine solche Seuche durch den Ankauf neuer Tiere in den Bestand eingeschleppt.

Eine Behandlung der Geflügelcholera mit Arzneimitteln ist zwecklos. Als einziges Bekämpfungsmittel kommt nur eine möglichst frühzeitige Impfung durch den Tierarzt in Frage. Besondere Vorsicht ist beim Zukauf fremder Tiere zu wahren. Man sperrt die neugekauften Tiere vierzehn Tage lang in einen gesonderten Stall. Hierdurch hat man ein kleines Mittel, um eine Einschleppung der Seuche zu verhindern. Wenn die Geflügelcholera im Bestande aufgetreten ist, muß man für unschädliche Beseitigung der verendeten Tiere Sorge tragen. Das wichtigste aber ist, daß der Stall sofort einer gründlichen Desinfektion unterzogen wird.

Wirklich schöne Kaninchenjelle erzielt man, wenn die Kaninchen sauber gehalten und gut gefüttert werden. Ebenso wichtig ist das Bürsten und Kämmen. Es soll in jeder Woche ein- bis zweimal erfolgen. Zu diesem Zwecke lege man die Tiere auf einen Tisch, der mit einem alten Sack überzogen ist, damit die Kaninchen nicht ausgleiten. Dannbürste man mit und gegen den Strich, bis Staub und Schmutz entfernt sind. Durch das häufige Bürsten wird der Blutumlauf gefördert und das Wachstum der Haare stark angeregt. Solange Haare beim Bürsten und Kämmen ausgehen, sollen Kaninchen zur Pelzgewinnung nicht geschlachtet werden.

Leder

Willmer

Fahr- und Motorräder
fabrikneu, auf Teilzahlung ohne Vorauszahlung. Stausend billige Preise. Verlangen Sie Katalog. H. R. Bergmann, Breslau I (352).

Sauerkraut ist und bleibt das **Volksnahrungsmittel** gesündeste u. billigste

Turnen und Sport

Turn- und Spielverein 1927 Hamborn-Bruchhausen

Unsere zweite Gründungsfeier, die bekanntlich am 2. und 3. November d. J. stattfinden sollte, mußte vierzehn Tage später gelegt werden, weil die Renovierung des Saales zu dem festgesetzten Termin nicht fertig wurde; sie findet statt am Samstag, dem 16. und Sonntag, dem 17. Nov. d. J. Wir bitten die geehrte Bürgerschaft, dieses zu beachten, und weisen darauf hin, daß sämtliche Vorverkaufskarten ihre Gültigkeit behalten. Die Feier findet in den Lokalitäten des Stahlhofes, Kaiser-Wilhelm-Straße 92/94, statt. Der Vorstand, der als Festausschuß fungiert, hat bei der Aufstellung der Festfolge alles getan, um den guten Ruf des Vereins zu wahren und weiterhin zu kräftigen. Am Samstag nach dem Aufmarsch sämtlicher Turner und Turnerinnen erfolgt eine Jahn-Ehrung. Im Anschluß daran wird die Begrüßungs- und Festrede gehalten. Als weitere Programmpunkte folgen Geräte- und Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Pyramiden, Volkstänze und Rastensprünge, ein humoristisches Theaterstück wird das Programm beschließen, hernach ist Tanz. Am Sonntag sollen dann alle Damen und die Mütter unserer Jugend ein paar gesellige Stunden bei Konzert und Kaffeetrinken verleben. Für die Lachmuskeln wird ein Düsseldorfer Humorist bestens sorgen. Anschließend ist Tanz.

Das Stiftungsfest des M.-T.-V. verlegt

Das diesjährige Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins Hamborn fand nicht am Samstag, dem 2. November statt, sondern wird erst am Samstag, dem 30. November d. J. gefeiert.

Der Verein macht noch besonders auf die vor kurzem ins Leben gerufene Schülerinnen-Abteilung aufmerksam, die jeden Donnerstag-nachmittag von 6-8 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule turnt. Auch die Alte-Herren-Abteilung hat den Turnbetrieb wieder aufgenommen und turnt regelmäßig jeden Dienstagabend von 8-10 Uhr in der gleichen Halle. Die Übungsstunden der anderen Abteilungen bleiben wie folgt bestehen: Turner, Leichtathleten und Handballspieler Dienstags und Freitags abends von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule an der Moltkestraße. Die Fechtabteilung und die Turnerinnen üben jeden Donnerstag von 8-10 Uhr abends in der Turnhalle der Oberrealschule bzw. in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Gabelsbergerstraße.

Bereinsnachrichten

Herbstkonzert des M.-G.-V. August Thysen-Hütte, Hamborn

Mit einem auserlesenen Programm wartet der M.-G.-V. August-Thysen-Hütte anlässlich seines diesjährigen Herbstkonzertes am Sonnabend, dem 23. November d. J., abends 8 Uhr im Kasinoaal Bruchhausen auf. Der Abend bringt als Einleitung Schuberts „Allmacht“ mit Sopran solo und Piano-begleitung. Die Chöre: „Gesang der Pilger bei der Heimkehr“ aus der Oper „Tannhäuser“ und „Lied der Matrosen“ aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner werden sicherlich ihre starke Wirkung nicht verfehlen. Des Programms zweiter Teil ist auf einen heiteren Ton abgestimmt und beginnt mit dem Winterlied aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von Mendelssohn-Bartholdy und „Es blinken so freundlich die Sterne“ aus der Oper „Pregiosa“ von C. M. von Weber. Einen würdigen Abschluß bilden der „Zigeunerchor“ aus Webers „Freischütz“ und der „Jägerchor“ aus „Pregiosa“.

Zur Erweiterung des Programms ist die den Hamborner Konzertbesuchern nicht unbekannte Konzertsängerin Frau Elise Suhrmann, Gelsenkirchen, verpflichtet worden. Die Sopranistin hat bei ihrem letzten hiesigen Auftreten im Rahmen der Städtischen Musikveranstaltungen große Erfolge erzielt. Der Berliner Kritiker Paul Schorrlich schreibt über ein Konzert in der „Deutschen Zeitung“: „An Elise Suhrmann, die bereits im vorigen Jahr im Bechstein-Saale sang, erinnere ich mich gut. Das will etwas besagen, denn im allgemeinen verweisen sich die Eindrücke schon nach Wochen. E. S. besitzt ein Organ von starkem Klangreiz und echtes, warmes Gefühl. Sie hat ihr Piano zu großer Feinheit ausgebildet, wie überhaupt alles Technische sehr sauber bei ihr ist, und sie zeichnet sich durch Intelligenz, gute Atemführung und gepflegte Aussprache aus.“

Frau Suhrmann singt das „Gebet der Elisabeth“ aus „Tannhäuser“, die „Ballade der Senta“ aus dem „Fliegenden Holländer“, die Arie aus dem „Freischütz“: „Wie nahte mir der Schlummer“ und die Arie „Wir armen, armen Mädchen“ aus Vorhings „Waffenschmied“. Die Piano-begleitung liegt in Händen des heimischen Pianisten Fr. Greis jun. Der M.-G.-V. August-Thysen-Hütte, unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Greis, hat also ein Programm zusammengestellt, das jeden Musikfreund unbedingt befriedigen muß. Ein volles Haus wäre die beste Belohnung für solche Mühe-waltung. Leitblätter, die zum Eintritt berechtigten, sind zum Preise von 1 RM. bei den Mitgliedern und Pförtnerin erhältlich. Co.

Polytechnikum Friedberg i. Hessen 36

Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik, Maschinenbau, Betriebstechnik.



AUCH ZU HAUSE
nur das gute

Schlegel-Bräu

Schlegel-Scharpenfeel-Bräuerei

Werksallerlei

An alle Leser unserer Werkszeitung

Die Schülerbibliothek unserer Werkschule bedarf dringend einer Ergänzung ihrer Jugendschriften. Wir richten deshalb an alle unsere Leser die Bitte, durch Bücherpenden an der Erziehung unserer Jugend mitzuwirken.

In Frage kommen zunächst gute Jugenderzählungen deutscher und ausländischer Autoren, Reisebeschreibungen, Jagdexpeditionen und Entdeckungsfahrten. Jedoch sind auch alle anderen schriftstellerischen Werke, soweit sie unserer deutschen Jugend sittliche und ethische Werte vermitteln, geeignet.

In fast jeder Wohnung werden Jugendschriften vorhanden sein, die in einem vergessenen Winkel ihr verstaubtes Dasein fristen, unserer bildungshungrigen Jugend aber sehr willkommen sind.

Etwaige Bücherpenden können durch die Hüttenpost der Werkschule gemeldet werden, oder bei Anruf der S. A. Nr. 837 werden unsere Schüler das Abholen der Bücher in der Wohnung befohlen.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweiferten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur

Familien-Nachrichten

Eheschließungen:

Josef Wiederhöft mit Anna Schöneweiß; Wilhelm v. d. Straat mit Sojie Schulte; Albert Budermann mit Anna Behofen; Josef Merschjohann mit Franziska Schent; Daniel Hettkamp mit Florentine Floret; Karl Schumann mit Katharina Beder; Johann Reist mit Erna Hoppe; Peter Mundry mit Maria Siemieniak; Heinrich Meis mit Maria Melters; Josef Ahmann mit Agathe Grunenberg; Hermann Nühlen mit Anna Meyer; Anton Jankowski mit Johann Hender.

Geburten:

Ein Sohn: Albin Gerbatowski, Karl Rauhdt, Jakob Schuch, Johann Fröhlich, Karl Jast, Gustav Kottke, Ernst Rohe, Karl Breiten, Franz Broß, Albert Reimann, Edmund von Knechtowski, Wilhelm Reb, Heinrich Bongers.

Eine Tochter:

Moisius Barthen, Wilhelm Schlütter, Heinrich Schulz, Friedrich Hint, Benno Len, Julius Mrozik, Wilhelm Dziatkowski, Franz Christ.

Sterbefälle:

Nikolaus Löw, Josef Brücher — Sohn; Gustav Meier — Tochter.

Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen, denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektion. Nun erst kann der Heilungsprozess beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweigten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlbedachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apotheke umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Überzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 201.

In dem



Beamtenheim Hütte der Vereinigte Stahlwerke AG Hamborn-Bruckhausen.

Kaiser-Wilhelm-Straße 92-96

steht ein vollständig renovierter

Saal mit Bühne

für alle Festlichkeiten, (Vereins-, Familien-, Jubiläumsfeiern) usw. zur Verfügung. Vereine, die ihre Winterfestlichkeiten abhalten wollen, mögen sich mit dem Verwalter Husemeyer in Verbindung setzen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Werksangehörige, die eine kleine Anzeige in unserer Werkszeitung aufgeben, ihren Namen, den Werksbetrieb, in dem sie arbeiten, und ihre Wohnung anzugeben haben.

Radio,

kompletter Drei-Röhren-Apparat, Mark: Dwin, zu verkaufen.

Näheres: Halbsmannstr. 34, vorne

Wohnungstausch!

Zwei schöne Manfardenzimmer, billige Miete, gegen eine Zwei- oder Dreizimmer-Wohnung zu tauschen gesucht, am liebsten Werkswohnung.

Hamborn, Schäferstraße 17a

Guterhaltener

Kindergarten

zu verkaufen. Preis 25 Mark.

Walsum, Rheinstraße 233, 1. Etage

Suche: Vier Zimmer, abgeschl. Etage in Marxloh.

Biete: Vier Zimmer, Werkswohnung, Stall und Land.

Kaiser-Wilhelm-Straße 231

Billig zu verkaufen:

Guterhaltener Zimmerofen, gut-erhaltene Nähmaschine und neun ge-gerbte Kaninchenfelle.

August Mathew,

Wolfsstraße 7, 1. Etage, rechts

Verkaufe Kanarienvögel!

Edle Koller zum Preise von 7-8 M.; Weibchen zum Preise von 1 M.

Johann Bles, Hamborn-Obermarxloh, Knappenstraße 87

Kleine Anzeigen

können Werksangehörige kostenlos aufgeben!

Für Gartenbesitzer!

Busch-Rosen 20 Stück 5.— Mk.

Dahlien 10 Stück 4.50 Mk.

Koniferen-Heckenpflanzen äußerst

billig, per Nachnahme empfiehlt

Karl Ziegeler, Baumschulen, Uetersen i. Holst.

Allem überlegen Pflaumenmus

aus getrockn. u. frisch. Früchten, delikat.
10-Pfd.-Postleimer 4.40
25-Pfd.-Bahnleimer 10.20
Kübel mit 35-70 Pfd.
à Pfd. —.40

Preiselbeeren, tafelfertiges Kompott.
0-Pfd.-Eimer ... 5.50
Feinster Rübensaft
3fach raffiniert.
0-Pfd.-Dose ... 3.15
Preise ab hier gegen Nachnahme.

Heinrich Eckstein
Konservenfabrik,
Magdeburg-N 494

Kugelschokolade

rot, gesunde Ware o. Abfall
1 Kgl. = 9 Pfd. 4.39
100 Harzkäse 4.39
100 dto. u. 1 Kgl. 4.39
K. SEIBOLD
Nortorf (Holstein) Nr. 512

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Manufakturwaren — Wäsche und Möbel

jeder Art kauft man am besten gegen bequeme Teilzahlung bei

L. Blumenreich Nachf. / Hamborn
am Hindenburgplatz

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze!

100 Stück

eiserne Bettstellen billigst abzugeben. Auskunft erteilt

das

Baubüro der Hütte

Hochwertige

Bettwaren

besonders preiswert kaufen Sie nur im

Bettenhaus Eichenwald

Fernruf 529 01 • HAMBORN • Altmarkt 6



.....und beim Anrichten

dem Geschmack der Suppen, Soßen, Gemüse, Salate die letzte Feinheit geben durch

einige Tropfen MAGGI'S Würze



TIMM'S Kräuterkuren WELTBEKANNT

Nachweislich viele Erfolge ohne Verunstaltung bei inneren und äußeren Leiden. Durch alle Apotheken zu beziehen, wo nicht, wende man sich an P. Timm, Chem. Pharm. Laboratorium, Hannover, Odeonstraße 3. Probiert gratis

Gartenfreunde! Merkt auf!

Der Einkauf für den Garten erfordert Überlegung. Spart nicht an falscher Stelle. Kauft nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenechtheit, geringe Versandkosten sind seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlersaat. Verlangt noch heute kostenfrei den nützlichen Katalog. — Schreibt gleich! — Adlers Gemüse- und Blumenamen, Saatkartoffeln, Obstbäume, Sträucher, Rosen, Edelbäume, Stauden und Erdbeerpflanzen bringen Freude ins Haus.

Adlersaat-Gamenzucht Adler & Co. Erfurt



Der beste Senf, Ihr könnt es glauben ist „Nölten“ Marke Fuchs mit Trauben

Verlangt bei Euren Einkäufen nur diese Marke!

Fabrikanten

Nölten & Co., G.m.b.H., Niederdorf

Preis Geldern

Leistungsfähigstes Haus seit 1838

Ein behagliches Zuhause



ist nicht denkbar ohne belegte Fußböden. Wollen Sie diese Frage ohne empfindliche Belastung Ihres Geldbeutels lösen, so wählen Sie BALATUM den neuen Bodenbelag, der schön, dauerhaft und doch billig ist (auf die Dauer vorteilhafter als Bodenanstrich!).

Verlangen Sie ausdrücklich

Balatum

Durch den Linoleumhandel

sowie Waren- u. Kaufhäuser erhältlich

EISELLER
REKLAMEN - KOLN

GRÖTCHINSKY



Zuerst die Lauge bereiten Dann die Wäsche hinein....

Sie verrühren die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel.

Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt; festes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

Sigurd
Räder direkt ab Fabrik.

**Enorm billige
Qualitätswaren!**
Hunderttausende
zufriedene Kunden.
Sigurd-Gesellschaft
Kassel 484
Illustrierter Prachtkatalog kostenlos

Nur beste Samen

wie sie die weltbekannte Großgärtnerei
F. C. Heinemann

Blumenstadt Erfurt
schon seit 80 Jahren
verschickt, kommen
in meinen Garten u.
ich habe stets reiche
Ernten. Der Prachtkatalog 1929 macht
es jedem leicht, die
richtige Wahl zu
treffen. Darum
verlange ihn sofort
gratis.



Fahr- und Motorräder

Nah- u. sprechmasch.
auf Teilzahlung auch
ohne Anzahlung
Monatsraten vor
5 Mark

Pracht- Lieferung!
Verlangen Sie Katalog
Ing. Arthur Schlosser,
Breslau 3, Post-
schl. 23D Lohn-Ne-
ben- u. d. Kundenzuf

Use Ohm Acill!
Use Ohm Acill!

Die Zeit ist schlecht, wech ein Gestöhn.
Versteh die Zeit, rauch Use Ohm

Kauft bei unseren Inserenten!

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschliss.
Bettfedern 80 Pf., bessere
Qualität 1,- M., halbweiße,
flaumige 1,20 M., 1,40 M.,
weiße, flaumige, geschliss.
1,70 M., 2,- M., 2,50 M.,
3,- M., feinste, geschlossene Halbflaum-Herr-
schaftsfedern 4,- M., 5,- M., 6,- M. Graue Halb-
daunen 2,75 M., halbweiße Daunen 5,- M.,
weiße 7,- M., hochfeine 10 M., Ruffedern, un-
geschlissenen mit Flaum gemengt, halbweiße
1,75 M. weiße 2,40 M., 3,- M.; allerfeinster
Flaumruff 3,50 M., 4,50 M. Versand jeder bel.
Menge zollfrei geg. Nachnahme, von 10 Pfund
an franko. Umtausch gestattet oder Geld
zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

S. Benisch in Prag XII.,
Amerika ulice Nr. 26/842. Böhmen.

Editer

Hanewacker
der berühmte Nordhäuser
Kautabak

**PHOTO KATALOG**

132 Seiten stark, voll-
ständig kostenlos für
Sie. Agfa, Zeiss-Ikon,
Voigtländer. Patent-
Etui alle Marken-
kameras liefer ohne
Mehrberechnung zum
Originalistenpreis m.
1/2 Anzahlung, Rest
3-4 Monatsraten
5 Tage zur Ansicht
Deutschlands größtes
Photo-Spezialhaus
Photo - Porst
Nürnberg A 104
Lorenzplatz 15

Ignaz**Schwarzkopf**

Hamborn-Bruckhausen
Schulstraße 50

**Spezial-Haus
für Wasch- und
Wring-
maschinen und
Wassermotoren**
Teilzahlung gestattet



**Größtes Lager in Photoapparaten
und Bedarfsartikeln am Platze**

Photoarbeiten schnell und sauber
Jägerstraße 3. Fernruf 525 17

Stottern

nur Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16. 29

Wohnungseinrichtungen
gediegen, preiswert und zu günstigen Bedingungen
liefert

Wilh. Dahmen, Hamborn
Duisburger Str. 156 — Eigene Werkstätten

Schuhe

für Damen,
Herren und
Kinder

Jedem Arbeiter,
Beamten und
Angestellten
gewähre ich bei
1/3 Anzahlung
3 Monate Kredit
Überzeugen Sie
sich selbst, Sie
werden bestimmt
dann dauernder
Kunde

Kasseler Schuhhaus
Hamborn-Bruckhausen
Grünstraße 9

Möbel

kaufen Sie
bei uns
gut u. billig

Küchen in den apartesten Modellen. 250.- RM
Nur allerbeste Qualität von an
Schlafzimmer in Eiche, Nußbaum 395.- RM
Mahagoni, Eiche ger. von an
Speisezimmer Buffet, Credenz, Auszieh- 425.- RM
tisch, 4 Lederstühle von an

Einzelmöbel billigst

Das große Möbelhaus
„Helios“ Hamborn-
Marxloh
Kaiser-Friedrich-Straße 19, Ecke Feldstr.

HAUTQUALLEN!

Unsere Probeflasche gibt Linderung in
wenigen Sekunden.

Jawohl, vollkommen umsonst eine reichliche
Probeflasche des D. D. D.-Hautmittels, der
neuen Entdeckung, welche Hautleidenden in
wenigen Sekunden Linderung verschafft. Das
D. D. D.-Hautmittel wird bei seiner kühlen-
den Berührung in kürzester Zeit Erleichterung
bei Hautjucken und ähnlichen, durch Ekzeme,
Flechten, Ausschlag, Beinwunden usw. ver-
ursachten Beschwerden bringen. Verlangen
Sie noch heute eine Gratis-Probeflasche! Das
D. D. D.-Hautmittel ist eine nach besonde-
rem Verfahren hergestellte Lösung, die durch
die Poren dringt und die schädlichen Keime
unter der Haut erfaßt. Hunderte freiwillige
Dankschreiben beweisen, daß D. D. D. ge-
holten hat, wo andere Mittel versagten. Wenn
Sie eine schnelle Befreiung von Ihrem Jucken
und anderen Beschwerden wünschen, ganz
gleich, wie lange Sie schon gelitten haben,
lassen Sie sich die Gelegenheit eines kosten-
losen Versuches nicht entgehen und verlangen
Sie noch heute die Gratis-Probeflasche. Die
erste lindernde Berührung wird Ihre Be-
schwerden erleichtern. Alle Apotheken ver-
kaufen D. D. D. für M. 2,75 die Flasche.
Schäfers Versand-Apotheke
(Abt. R.), Berlin W 62, Kleiststraße 34.

Mein seit über zwanzig Jahren
bestehendes

Spezialgeschäft

für **Fahrräder**
Motorräder
Nähmaschinen
Sprechmaschinen

sichert Ihnen beste und
preiswerteste Bedienung zu.

**Auf Wunsch
bequeme Zahlungsweise**

Carl Börgartz
Fahrradhaus „Schwalbe“
Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 278
Tel. 524 07

**Dieses Buch
schrieb einer von
uns!**

Wir kennen ihn alle aus
seinen Gedichten und Ge-
schichten in unserer Zeitung.

Sein Buch ist ein Roman aus dem
Grenzland zwischen Schlesien und
Polen, fesselnd und spannend von der
ersten bis zur letzten Seite, und nach
einem Urteil aus berufenem Munde „die
tiefste und packendste Dichtung, die
seit langem geschaffen wurde“

**Dieses Buch wollen
wir alle kaufen!**

Wir wollen es aber sofort bei der
nächsten Buchhandlung bestellen
auch wenn wir es etwa erst als

Weihnachtsgeschenk

verwenden wollen!
Das Buch ist geschmückt mit

**18 Linolschnitten
von H. Waltenberg,**

der uns ebenfalls durch seine Mitarbeit
an unserer Zeitung bestens bekannt ist.

Das Buch kostet Mk. 3,-

in Hartkarton-Einband mit mehrfar-
bigem Schutzumschlag, wie ihn oben-
stehendes Bild zeigt: es ist auch eine

Geschenkausgabe für Mk. 6,-

aut schwerem Al.-a.-Druck in Ganz-
leinen, mit dem gleichen Schutzum-
schlag, zu haben. — Also nochmals

Bitte sofort bestellen!

**290 Eisenbahn-
Waggonladungen**

Woll- und Baumwollwaren.
500.000 Nachbestellungen
nur von meinen alten Kunden erhielt ich
nachweisbar im letzten Jahre.
Der natürlichste Beweis der Güte und Billigkeit!
Sofortige Bestellung ist auch Ihr Nutzen!
Wollen Sie Nutzen und Ersparnisse?
Dann schreiben Sie heute noch,
was Sie wünschen von nachstehendem

Olübnofum
Bis auf weit noch 10 Proz. Rabatt auf
diese Preise. An Stelle d. Rabattes
auf Wunsch kostenlos 1 schöne,
gutgehende Wanduhr od. Standuhr
Olügnobol!

Nr.	Preis per Mtr.	Breite	Mk. Pf.
40	Ungebleichtes Baumwollgewebe, leicht. Sort. l. einf. Gardin. usw	78 cm	0.16
41	Ungebleichtes Baumwollgewebe, etwas bessere, dichtere Sorte	78 cm	0.26
42	Handtücher, solide Gebrauchsware	40 cm	0.18
43	Handtücher, solide Strappazierware	40 cm	0.28
44	Handtücher, gute Strappazierqualität	40 cm	0.38
45	Handtücher, bes. dicht, geschloss., kräftige Strappazierqualität	40 cm	0.48
46	Ungebleichtes Baumwolltuch, solide Sorte	70 cm	0.28
47	Ungebleichtes Baumwolltuch, sehr solid und haltbar	78 cm	0.38
48	Ungebleichtes Baumwolltuch, kräftig, fast unverwundlich	78 cm	0.48
49	Ungebleichtes Baumwolltuch, starke, fast unverwundl. Spezialqual.	78 cm	0.58
50	Weißes Hemdentuch, etwas leichte Sorte	70 cm	0.28
51	Weißes Hemdentuch, sehr solide Sorte	78 cm	0.38
52	Weißes Hemdentuch, für gute Wäschestücke	80 cm	0.48
53	Weißes Hemdentuch, vorzügliche Qualität	80 cm	0.58
54	Weißes Hemdentuch, mittelstark- fädig, dicht geschlossen, für bessere Wäschestücke	80 cm	0.68
55	Hemdenflanell, Indanthren- gestreift, solide Sorte	70 cm	0.28
56	Hemdenflanell, Indanthren- gestreift, sehr solid und haltbar	70 cm	0.38
57	Hemdenflanell, Indanthren gestreift, bess. fast unzerreißb. Sorte	72 cm	0.48
58	Hemdenflanell Indanthren- gestreift, besonders reifste, über- aus haltbare Strappazierqualität	72 cm	0.58
59	Zephyr, für Hemden und Blusen, solide Sorte	70 cm	0.38
60	Zephyr, bessere Sorte, schöne, moderne Muster	70 cm	0.48
61	Zephyr, feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster	70 cm	0.58
62	Wischtücher, gute Sorte, strappazier- bar, 45 mal 45 cm p. 1/2 Dtzd		0.98
63	Damentaschentücher, weiß, gute feinfädige, beliebte Sorte p. 1/2 Dtzd.		0.78
64	Damentaschentücher weiß, Macco- ausrüstung, mit Hohlraum, feinfädig, besonders belieb. Qualität p. 1/2 Dtzd.		0.88
65	Herrentaschentücher, mit schöner bunter Kante	p. 1/2 Dtzd.	0.78
66	Herrentaschentücher, sehr solide, feinfädige Sorte, mit schöner bunter Kante	p. 1/2 Dtzd.	0.98
67	Schlafdecken, schwere Gebrauchs- ware, 125x180 cm.	p. Stck.	1.88

**Besonders vorteilhaft!
Vorübergehende Abgabe!**

68 Gardinen, sog. Vorhangsstoff, aus
prima feinen Garnen, mit schönen
Indanthren-goldfarb. Streifen 70 cm 0.34
69 Maccotuch, weiß, garantiert rein
ägyptisch, für besonders feine bess.
Hemden u. Wäschestücke ... 80 cm 0.79

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Mtr. bzw. bis
20 Dtzd. an einen Kunden
Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mk. an; ab
20 Mk. portofrei. Wenn trotz der Billigkeit u. Güte
etwas nicht entspricht, oder meine Waren mit Rück-
sicht auf die guten Qualitäten nicht bedeutend
billiger als anderswo befunden werden, bezahle
ich den vollen Betrag zurück.

Jos. Witt, Weiden 355 Opt.
Eigene mechan. Weberei. Größtes Spezial-
Versandgeschäft der Art Deutschlands.

SIEGMUND**LOEB**

HAMBORN-BRUCKHAUSEN
KAISER-WILHELM-STR. 106.

HERREN-JÜGLINGS-U. KNABENBEKLEIDUNG

6 erstklassige Marxloher Spezialgeschäfte empfehlen sich!



Otto von Ambüren

Marxloh - Kaiser-Wilhelm-Straße 294
gegenüber Café Krings

Die richtige Einkaufsquelle für

Strümpfe

Damenwäsche, Kinderwäsche, Herrenartikel, Wollwaren usw.

REINHOLD POLLMANN

HAMBORN-MARXLOH

POLLMANN-ECKE

Das führende Haus für gut bürgerliche und einfache
Wohnungseinrichtungen

Besichtigen Sie bitte die große Möbelausstellung in
meinem Neubau Ecke Weseler und Grillostraße.

Herren- und Knabenkleidung

kauft man im großen Spezialhaus

Josef Nolte

Hamborn-Marxloh

Weseler Straße

Ruf 50440

Ecke Annastraße

Besichtigen Sie meine 9 Schaufenster

Schuhwaren

jeder Art kaufen Sie gut und preiswert im

Schuhhaus Diebel

Hamborn-Marxloh, Weseler Str. 37. Fernruf 51833

Nicht billige, minderwertige, sondern preiswerte und gute Betten
kaufen Sie im

Bettenhaus Müller

Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 308. Fernspr. 50834

Bettstellen

Steppdecken

Matratzen

Federbetten

Reichhaltige Auswahl in Gardinen, Stores, Dekorationen

UHREN



Empfehle mein großes Lager in

Gold- und Silberwaren · Juwelen
Geschenkartik. · Bestecke · Optik

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Reparaturen in eigener Werkstatt
prompt und billig

HEINR. DALINGHOFF

HAMBORN-MARXLOH

Weseler Str. 19

Fernruf 52670

Die guten
Spezial-Geschäfte

für Strümpfe
u. Wollwaren,
Unterzeuge,
Wäsche,
Kinder-Kleidung

Hamborn
Altmarkt

Marxloh

Weseler Str. 32



Das Spezialhaus für Haushalt- u. Küchengeräte

TEL. 52294 MARXLOH · WESELERSTR. 87 TEL. 52294

S. Neustädter

liefert preiswert und frei Haus
alles, was für den Haushalt nötig ist

30 Mk. monatlich
Glasz. Referenz 5 J. Gar.

PIANOS

Katalog unverbindl.
Piano - Handels - Ges.
Hildesheim, Wallstraße

Käse billiger

direkt ab Fabrik.
Holst.-Käse, 9 Pfd.
3,60; Tilsit, Art. 1/4 fett,
9 Pfd. 4,80; Edamer
Art. 1/4 f. 9 Pfd. 4,80;
Tilsiter Art. 1/2 f. 9
Pfd. 6,-; Holl. Art.
1/4 f. 9 Pfd. 7,40 Mk.
Nachn. Porto u. Verp.
1,- Mk. extra.
Otto Damke,
Käsefabrik,
Hamburg 39, W 27.

Fahrradhandlung Julius Gay

Weseler Str. 85 / HAMBORN / Telefon 51821

empfiehlt

STANDARD-MOTORRÄDER

350 ccm 500 ccm 750 ccm
mit Motosacoche-Motor

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate

Reparatur-Werkstatt · Bequeme Teilzahlung · Reparatur-Werkstatt

w. Schulte
HERREN-UND KNABENBEKLEIDUNG

Weseler Str. 16

Telephon 51303

Jetzt ist es Zeit!

sich für den Winter in guten Qualitätsschuhen einzudecken. Große Auswahl

Arbeitsschuhe

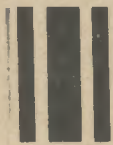
von Mk. 4,90 an

Kamelhaarschuhe

von Mk. 1,60 an

Clevia

eigenes Fabrikat, der gute
Schuh



Böhmer

Hamborn

Kaiser-Wilhelm-Straße 304

Die Wertszeitung „Unsere Hütte“ erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Wertszeitung“ bei den Pförtnern abzugeben. — Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.) Düsseldorf, Schleichbach 10 043. — Preisgeprüftlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf